

# Kistler will sich verdoppeln

Die Schweizer Exportwirtschaft klagt über den starken Franken. Die Wülflinger Firma Kistler ist eine Ausnahme. Sie sucht dringend neue Mitarbeiter und hegt Ausbaupläne.

RETO WÄCKERLI

Kistler-Chef Rolf Sonderegger hätte eigentlich allen Grund zu jammern: Sein Unternehmen produziert zu 60 Prozent in der Schweiz, und der grösste Teil der Käufer der Sensorensysteme ist im Euro-Land zu Hause. «Wir spüren den Währungseffekt schon», sagt Sonderegger. In Franken gemessen liege der Bestellungseingang 20 Prozent über jenem des Vorjahrs, mengenmässig betrage das Plus aber 30 Prozent.

Weil diese Kennzahl so oder so im Plus liegt, mag sich Sonderegger über den Frankeneffekt nicht den Kopf zerbrechen. Er hat andere Probleme: «Wir kommen mit der Arbeit kaum nach»,

«Wir kommen derzeit mit der Arbeit kaum nach»

Rolf Sonderegger, Kistler-Chef

sagt er. Vor allem das Werk Winterthur, wo die Sensoren produziert werden, sei «extrem gut ausgelastet». Erstmals in der gut 50-jährigen Firmengeschichte habe ein Zwei-Schicht-Betrieb organisiert werden müssen.

Ausserdem seien in den letzten Monaten im Werk Winterthur 30 zusätzliche Mitarbeiter angestellt worden. 20 weitere Stellen seien noch offen. «Und wenn der Boom anhält, kommen im ersten Halbjahr 2012 noch einmal 50 Stellen hinzu.» Dann würde Kistler am Hauptsitz knapp 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen – also 100 mehr als noch vor wenigen Monaten.

## Autohersteller holen nach

Grund für den Boom sei ein Nachholbedarf. Während der letzten Krise 2009 hätten die Autohersteller, die Kistlers Hauptkunden sind, die Investitionen drastisch gekürzt. Jetzt werde wieder geforscht – und Kistlers Crashtest-Anlagen und Systeme zur Effizienzsteigerung der Motoren sind beliebter denn je. Ein weiterer Grund sei das Wachstum der sogenannten BRIC-Staaten – Brasilien, Russland, Indien, China. Die dortigen Hersteller würden die Automatisierung vorantreiben, wobei laut Sonderegger ebenfalls Qualitätssicherungssysteme mit Sensoren made in Wülflingen bevorzugt werden.



Firmenchef Rolf Sonderegger braucht zusätzliche Mitarbeiter, vorerst allein in Winterthur bis zu 100. Bild: Heinz Diener

Sonderegger ist überzeugt, dass es weiterhin steil aufwärts gehen wird. Neue Abgasvorschriften für Automotoren wie Euro 6 würden den Absatz fördern. Dem Verbrennungsmotor sagt er trotz aller Unkenrufe eine grosse Zukunft voraus: «Technisch hat der Elektromotor gewichtige Nachteile gegenüber dem Verbrennungsmotor.» Dies gelte umso mehr, als die «Automobilisierung der Welt» noch längst nicht abgeschlossen sei.

Um für das zukünftige Wachstum gewappnet zu sein, gibt sich Kistler eine neue Firmenstruktur. Das Unternehmen wird aus drei Konzernsparten be-

stehen: Eine konzentriert sich auf das Autogeschäft, eine auf Qualitätssicherung in industriellen Prozessen und eine auf das klassische Sensorgeschäft.

## Ist Kistler dafür nicht zu klein?

Ausserdem will das Unternehmen mit fünf eigenen «Technology Centers» näher zu den Kunden. Diese Zentren entstehen in Deutschland, China, Japan, Indien und den USA. «Dort werden wir in erster Linie kundenspezifische Lösungen entwickeln», so Sonderegger. Bereits im Bau ist das Technology Center in Detroit, zudem ist eine neue Fabrik in Stuttgart geplant. «Unser Ziel

ist es, dass die neue Firmenstruktur bis Ende 2013 steht.»

Braucht ein Unternehmen, das im laufenden Jahr auf einen Umsatz von 240 Millionen Franken kommen dürfte, eine solche Struktur? «Wir wollen in den nächsten zehn Jahren unseren Umsatz auf 500 Millionen verdoppeln», sagt Sonderegger. Das Wachstum soll zu zwei Dritteln aus eigener Kraft und zu einem Drittel mit Firmenübernahmen erreicht werden. «Für eine Firma von dieser Grösse macht eine solche Struktur Sinn. Und weil wir überzeugt sind, dass wir das erreichen, schaffen wir heute die Voraussetzungen dafür.»

## Post im Deutweg zieht um und verkleinert Angebot

Die Poststelle im Zentrum Deutweg erhält einen neuen Standort und einen «modernen Auftritt». Die neue Filiale könnte kleiner sein als die alte.

Die Poststelle, die sich heute an der Pflanzschulstrasse 11 an einer Gebäudeecke befindet, soll im nächsten Herbst an die Pflanzschulstrasse 9, also in den Innenhof des Zentrums Deutweg, verlegt werden. Dies schreibt die Post in einer Mitteilung. Als Grund für den Umzug werden Umbauarbeiten in der Liegenschaft genannt. Die Verlegung der Poststelle soll aber auch für eine Modernisierung des Auftritts genutzt werden. So sollen die neuen Schalter offen sein und nicht mehr hinter einer Glasscheibe liegen.

Die Nutzung der Postdienstleistungen in der Filiale sei rückläufig, schreibt die Post weiter. Ob die Poststelle im Rahmen des Umzugs verkleinert wird, sei aber noch offen, sagt Sprecher Erich Schmid: «Die Detailplanung steht noch aus. Die aktuelle Mitteilung ist eine Vorabinformation.» Sicher ist: Das Angebot wird verkleinert. Zwar versichert die Post, weiterhin «alle wichtigen Postgeschäfte» anzubieten, namentlich die Brief- und Paketaufgabe und -abholung sowie Einzahlungen. Letztere sollen indessen nur noch mittels Postcard oder Maestro-Karte möglich sein; die Bargeldeinzahlung wird nicht mehr angeboten. Begründet wird dies mit den teuren Sicherheitsmassnahmen, die bei Bargeldeinzahlungen nötig seien. Für die Aufgabe von Geschäftssendungen soll in der neuen Filiale eine separate Annahmestelle eingerichtet werden.

Bis zum Umzug in einem Jahr bleibt die heutige Poststelle geöffnet. Man werde die Kunden informieren, sobald man genauere Angaben zur Zukunft der Filiale machen könne, heisst es. Dass diese im Zentrum Deutweg bleiben wird, sei nicht von Anfang an feststanden, sagt Schmid. «Zwischenzeitlich wurde die Idee diskutiert, die Poststelle in eine benachbarte Liegenschaft zu verlegen.» Diese Pläne seien aber wieder verworfen worden. Bei der Suche nach einem neuen Standort, die im März in Angriff genommen wurde, half auch die Stadt Winterthur mit. (gu)

## IN KÜRZE

### Burckhardt liefert nach Oman

Der Kompressorenbauer Burckhardt Compression hat einen neuen Auftrag aus dem Nahen Osten erhalten. Das Staatsunternehmen Petroleum Development Oman (PDO), das Erdöl und Erdgas fördert und aufbereitet, forderte in Winterthur einen Prozessgaskompressor an. Die Lieferung ist für das dritte Quartal des kommenden Jahres vorgesehen. Burckhardt rechnet für das laufende Geschäftsjahr mit einem Bestellwachstum. (gu)

## Nach der Panne das Happy End

Zwischen dem Rugby Club Winterthur und dem RFC Basel kommt es zu einem Nachtragsspiel. Damit nimmt eine Kommunikationspanne im Sportamt doch noch ein glückliches Ende. Das Amt hatte dem RCW aus Versehen eine Spielbewilligung für den eidgenössischen Bettag erteilt. Da dieser aber im Kanton als hoher Feiertag gilt, sind Sportveranstaltungen nur mit speziellen Bewilligungen möglich. Das Meisterschaftsspiel der Liga C musste deshalb kurzfristig abgeblasen werden, das Team aus Basel auf halbem Weg umdrehen («Landbote» vom 21. 9.). Wie der RCW gestern mitteilte, haben die Basler nun einem Nachtragsspiel zugestimmt. Die Kosten für die Anreise per Bus übernimmt der Winterthurer Klub, der dafür vom Sportamt entschädigt wird. Klubpräsident François Molette freut sich über die «faire Lösung». (mcl)

ANZEIGE

Sie haben in Winterthur Geschäfte zu erledigen? Jetzt können Sie.

Rufen Sie uns jetzt unter 052 588 02 53 an, oder besuchen Sie uns unter [www.regus.ch](http://www.regus.ch)

Regus  
Work your way



ANZEIGE

**BDP**  
Kanton Zürich

2 x auf jede Liste

Nationalratswahlen vom 23. Oktober 2011

**Judith Waser**  
zusammen mit Astrid Hämmig Daniel Stahl

**LISTE 18**  
[www.bdp-wahlen.ch](http://www.bdp-wahlen.ch)